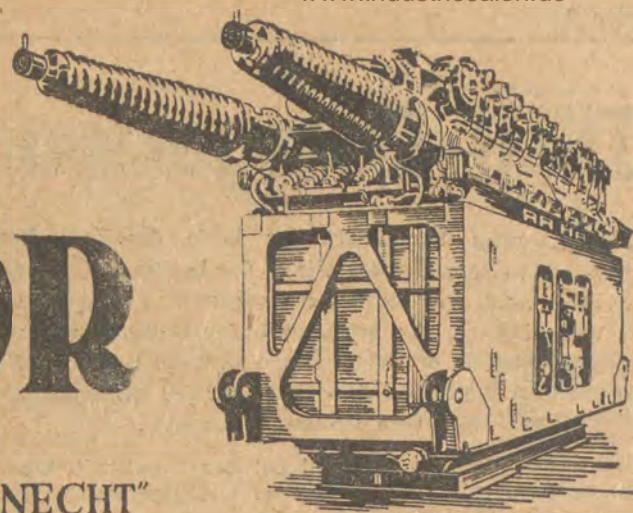


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 16 / April 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

70 Jahre

1. MAI

Wenn wir uns über die Geschichte des 1. Mai, des Kampftages der internationalen Arbeiterklasse, ein verständliches Bild verschaffen wollen, dann müssen wir im Geschichtsbuch der internationalen Arbeiterbewegung einige Seiten zurückschlagen. Man muß den Ursprung des Kampftages in den Jahren 1885/86 in Nordamerika suchen.

Schon in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts waren Bestrebungen im Gange, amerikanische Gewerkschaften zu bilden. Erst in den 80er Jahren, nach Beendigung des Bürgerkrieges in Nordamerika, erreichte der Klassenkampf einen Höhepunkt im großen Kampf um den Achtstundentag.

Der Kampf für den achtstündigen Arbeitstag führte am 1. Mai 1886 zum Generalstreik, an dem Hunderttausende Arbeiter teilnahmen. Dieser Streik blieb nicht ohne Erfolg. 50 000 Arbeiter eroberten sich den Achtstundentag und etwa 200 000 Streikende eine verkürzte Arbeitszeit. In einer Reihe von Städten kam es bei diesem Kampf zu Zusammenstößen mit der Polizei. Besonders tragisch verlief dieser Streik in Chicago. Am 3. Mai überfiel dort die Bebel, Lafargue und Plechanow anwesend. Hier wurde der Beschluß gefaßt, den 1. Mai zum Tag der Demonstration für die internationale Solidarität des Proletariats zu machen. Von diesem Tage an organisierten die Arbeiter Demonstrationen zur Feier dieses Tages. 70 Jahre 1. Mai! In der Zeit des aufsteigenden Kapitalismus und des Imperialismus ging es um höhere Löhne, um eine verkürzte Arbeitszeit, kurz, um bessere Lebensbedin-

den Faschisten Vorschub, sie schlugen zu!

Der 1. Mai war in dem Bewußtsein der Arbeiter tief verankert. Auch die Faschisten konnten ihn nicht übergehen. So versuchten sie den Sinn des 1. Mai zu verfälschen, ihn zum Tag der „Volksgemeinschaft mit den Unternehmern, zur Volksgemeinschaft mit den Kapitalisten zu machen. Aber dies ist ihnen nicht gelungen. Der 1. Mai ist bei den Arbeitern immer der Kampftag für ihre Forderungen geblieben.

Doch dieser Spuk dauerte keine „1000 Jahre“. 1946 reichten sich nach der Zerschlagung des Faschismus die deutschen Arbeiterparteien, die KPD und die SPD, auf dem Vereingungsparteitag die Hand. Sie zogen die Lehren aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Es wurden bei uns in der heutigen Deutschen Demokratischen Republik neue Verhältnisse geschaffen. Wir sind jetzt die Besitzer der Betriebe, lenken und leiten unseren Staat.

Wie anders verhält es sich doch in Westberlin und in den Westzonen. Hier bestehen nach wie vor unüberbrückbare Gegensätze zwischen den Unternehmern und den Arbeitern. Und doch will die rechte Führung des DGB und der SPD in diesem Jahr den 1. Mai 1959 gemeinsam mit den Unternehmern feiern. Damit will sie den Inhalt und die Zielgebung des 1. Mai verwässern.

Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik trägt der 1. Mai wieder den Charakter der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse. Im Wettstreit zwischen Kapitalismus und Sozialismus, also zwischen Krieg und Frieden, werden wir den Sieg erringen. Wir begehen den 1. Mai 1959 im Zeichen des Kampfes um den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und um die weitere Festigung der sozialistischen Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik.

Wir begehen den 1. Mai 1959 im Zeichen des Kampfes um die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe, der sozialistischen Rekonstruktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und in unserem Werk um die Beseitigung der Planschulden und die Erreichung eines Planvorsprungs von zwei Tagen bis zum 30. Juni.

Mit uns feiern alle kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt den 1. Mai 1959.

Wir entbieten allen Werktätigen der Welt unsere brüderlichen Kampfgrüße. Es wird eine Heerschau der Streitkräfte des Sozialismus sein.

Deshalb nehmen wir an der großen Demonstration auf dem Marx-Engels-Platz teil, um somit unsere Solidarität zur internationalen Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen.

Rudi Siegmund, BGL



So wie in den vergangenen Jahren, demonstrieren auch die Arbeiter, Angestellten, Wissenschaftler und die technische Intelligenz unseres Betriebes in diesem Jahr, am 70. Jahrestag des 1. Mai, für Frieden, Wohlstand und Glück, für den Sieg des Sozialismus



Damit es sich ein jeder merke, wir schützen unsere Werke. Kampfgruppe des TRO übt sich im Waffenhandwerk

Arbeiter, Wissenschaftler! Angestellte, Ingenieure und Techniker des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“!

Am 1. Mai vor 70 Jahren ging die Arbeiterklasse zum erstenmal auf die Straße und demonstrierte gegen Ausbeutung, für den Achtstundentag und soziale Gerechtigkeit.

Diese Forderungen sind in einem Teil Deutschlands erfüllt.

Wir kämpfen heute um die Erhaltung des Friedens und gegen den Atomtod, der von der Regierung des anderen Teiles Deutschlands im Bunde mit dem Monopolkapital der USA vorbereitet wird.

Sozialismus, Frieden und Leben gehören genauso eng zueinander wie Kapitalismus, Krieg und Atomtod. Die Wahl dürfte keinem arbeitenden Menschen schwerfallen.

Darum, Kolleginnen und Kollegen, stärkt unsere Deutsche Demokratische Republik durch Eure friedliche Arbeit.

Setzt Eure ganze Kraft zur Erfüllung unserer Planaufgaben ein.

Kämpft mit aller Kraft für die Aufholung der Planrückstände und für zwei Tage Planvorsprung zum 30. Juni.

Arbeitet mit an den Rekonstruktionsplänen.

Verbessert die Technologie und die Betriebsorganisation zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und unseres Lebensstandards.

Demonstriert am Kampftag der Arbeiterklasse für den Abschluß eines Friedensvertrages mit ganz Deutschland und für ein freies, entmilitarisiertes Westberlin.

Vorwärts im Geiste Karl Liebknechts!

Es lebe der 1. Mai, der Kampftag aller Werktätigen für Frieden, Glück und Wohlstand!
Das Maikomitee

Polizei die streikenden Arbeiter und tötete sechs und verwundete vier Personen. Am kommenden Tag, dem 4. Mai, veranstalteten die Arbeiter eine Protestdemonstration. Bei dieser Demonstration warfen Provokateure eine Bombe in eine Polizeiabteilung. Die Polizei eröffnete nun das Feuer, und es gab viele Tote und Verwundete. Die Führer der Streikbewegung wurden verhaftet und zwei von ihnen erhängt.

Am 14. Juli 1889, am hundertsten Jahrestag des Sturms auf die Bastille, trat in Paris der internationale Sozialistenkongreß zusammen. Es waren solche Führer der internationalen Arbeiterbewegung wie Liebknecht,

gungen. Dabei spielten die Gewerkschaften, neben den Arbeiterparteien, eine wichtige Rolle.

Was war in der Zeit nach dem Zusammenbruch des ersten Weltkrieges bis zur gewaltsamen Machtübernahme durch den Faschismus zu verzeichnen? Die KPD und die SPD kämpften nicht gemeinsam gegen die drohende Gefahr. Es fehlte die von unserem unvergeßlichen Ernst Thälmann geforderte Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse. Der 1. Mai wurde in der Weimarer Zeit von beiden Arbeiterparteien getrennt gefeiert, obwohl beide die sozialistische Gesellschaftsordnung anstrebten. Dieses „Nicht-zueinander-Finden“ leistete

Trojaner! Sichert den Frieden durch gute Taten für den Sieg des Sozialismus – so schlagen wir die Bonner Militaristen und Revanchisten!
Vorwärts zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe!



Die Errungenschaften der Arbeiterklasse ruhen in sicheren Händen

DDR-Delegation spricht für alle deutschen Patrioten

„Gemeinsamen Standpunkt für beide deutschen Regierungen ausarbeiten!“ So überschrieben wir in der letzten Ausgabe des „Transformator“ einen Artikel zu der Regierungserklärung der DDR vom 16. April vor der Volkskammer. Wir befragten einige Kollegen, welche Gedanken und Meinungen sie zu der abgegebenen Erklärung haben. Heute wollen wir uns mit dem Inhalt und dem Charakter der Regierungserklärung unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl befassen.

Die Erklärung vom 16. April hat zum einen die klare und eindeutige Meinung der DDR zur Lösung der Deutschlandfrage zum Inhalt, und zum anderen stellt sie den konkreten Auftrag für die Regierungsdelegation der DDR dar.

Nicht so macht es Bonn, denn sie schicken, bis jetzt ist es so, eine Beobachterdelegation, eine Delegation, die nicht bevollmächtigt ist, für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland konkrete Vorschläge zu machen. Sie können auch keine solche bevollmächtigte Delegation sein, denn ihre Auftraggeber sind nicht die Werktätigen Westdeutschlands, sondern die Imperialisten und Militaristen.

Krieg oder Frieden?

Das ist die Frage, die sich jeder Deutsche stellen muß. Das ist die Frage, die die guten von den schlechten Deutschen unterscheidet und trennt. Während sich die Deutschen vom Schlage eines Adenauer, Strauß und Brandt eindeutig für den Krieg entschieden haben, sind die guten Deutschen, sind die Patrioten in Deutschland für den Frieden.

So wie vor drei Jahrzehnten die Kommunisten vor dem Krieg warnen, indem sie dem deutschen Volke immer wieder warnend zuriefen: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg!“, so sind es auch heute die Kommunisten, die vor dem Atomtod, vor der Entwicklung in Westdeutschland warnen. Der Forderung nach Frieden, nach dem Verbot von Atomwaffen und Atomwaffenversuchen hat sich der überwiegende Teil der Menschheit angeschlossen. Trotz der eindeutigen Protestaktionen in Westdeutschland, wie Düsseldorf, Hamburg und anderen Städten, führt der Bonner Staat seine von den USA begünstigten Kriegsvorbereitungen durch, indem er die Stationierung von Atombasen vermehrt betreibt. Eine für Deutschland besonders gefährliche Stellung nimmt der „Regierende“

der Frontstadt Westberlin. Brandt, ein. Der Brandt, der nichts, aber auch gar nichts zur Normalisierung Westberlins unternimmt, zieht den Atomtod der friedlichen Entwicklung vor.

Die Delegation der DDR vertritt 17 Millionen Menschen, die in Frieden leben wollen, die nicht „gut sterben“, sondern gut leben wollen. Deshalb hat die Delegation der DDR am 16. April von der Volkskammer einen konkreten Auftrag bekommen, den sie in Genf vertreten wird.

Die Direktive für die Delegation der DDR

lautet:

● Das Hauptaugenmerk der Außenministerkonferenz muß auf den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland gerichtet sein, und alle Vorbereitungen müssen getroffen werden, um eine Friedenskonferenz zustande kommen zu lassen.

● Westberlin als gefährlicher internationaler Spannungsherd ist eine akute Bedrohung des Friedens. Die Lage in Westberlin ist zu bereinigen.

● Beseitigung der Kriegsgefahr durch Maßnahmen, die die Kriegsvorbereitungen der NATO, besonders in Westdeutschland beseitigen.

● Die Wiedervereinigung Deutschlands ist und bleibt Sache der Deutschen selbst und nicht der Außenministerkonferenz in Genf.

Wie kann Genf zum vollen Erfolg werden?

Ein entscheidender Faktor ist die Meinung und Stellung der Bevölkerung der Staaten, deren Außenminister dort anwesend sind. Für uns heißt es, den Friedenswillen der Bürger der DDR kundzutun. Heute geht es nicht mehr darum, zu sagen: „Ich will den Frieden“, sondern es muß mehr dahinterstehen.

Neben den Erfolgen auf ökonomischem Gebiet, dem gigantischen Kampf um einen noch höheren Lebensstandard steht der persönliche Einsatz für den Frieden.

In den Abteilungen und Meistereien sowie Brigaden müssen die Kollegen darüber sprechen und beraten, wie sie zum guten Erfolg in Genf beitragen können. Jetzt muß sich eine Welle der Aktivität für die Erhaltung des Friedens entfalten und der Delegation mit dem Na-

menschzug eines jeden von uns den erhaltenen Auftrag bestätigen. Das ist die erste, die richtige Etappe bis zum 11. Mai in Genf. Das ist der gemeinsame Standpunkt, der für ganz Deutschland gilt; der gemeinsame Standpunkt aller deutschen Patrioten, der zum Erfolg führt. So — über den gemeinsamen Standpunkt aller deutschen Patrioten — führt der Weg zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands — und nicht anders.

Kolleginnen und Kollegen!

Unterstützt unsere Delegation bei ihrem Auftreten in Genf. Gebt eure Unterschrift unter die Listen, die wir der Delegation mitgeben wollen, damit die Welt sieht, daß das ganze Volk hinter den Forderungen steht. Erhebt eure Stimme für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland. Deutschland muß einer glücklichen, friedlichen Zukunft entgegengehen. **Kon.**

NACHGEDACHT — verbessert

Verbesserungsvorschlag 264/58 „Fertigung von Stützisolatoren“

Urheber: Otto Schulz, Brigadier in der Kitterei.

Die Stützisolatoren nach Zeichnung Z 106 414 und 415 wurden bisher von Hand mit Porzellanmehl gefüllt und gerüttelt.

Der Urheber schlug vor, eine vorhandene Rüttelvorrichtung für die Isolatoren verwendbar zu machen, so daß gleich zwei Isolatoren gefüllt und mechanisch gerüttelt werden können.

Der Verbesserungsvorschlag wurde



realisiert, wodurch die Arbeitsnorm um etwa 50 Prozent gesenkt werden konnte.

Nutzen: Durch die Realisierung des Verbesserungsvorschlages ergibt sich für unser Werk ein jährlicher volkswirtschaftlicher Nutzen von **1170 DM.**

Vergütung:

Der Urheber erhielt für den Verbesserungsvorschlag, der eine Produktionsrationalisierung darstellt, eine Vergütung von **135 DM.**

Büro für Erfindungswesen

Ran an die Beseitigung unserer Planschulden!

Betrieb O erkämpfte 1 Tag Planvorsprung des Aprilplanes / Stand der Planerfüllung vom 18. April

Tägliche Plankontrolle, regelmäßige Besprechungen des Leitungskollektivs mit Meistern und Brigadiern, verbunden mit dem sozialistischen Wettbewerb, haben in O den ersten Erfolg gezeitigt. Einen Tag Planvorsprung des operativen Aprilplanes konnten die Transformatorbauer erzielen. Mir steht mit vier und Gtr mit zwei Tagen an der Spitze. Stw und Bsp wollen ihren Aprilrückstand bis Ende des Monats aufholen.

*

In F hat sich der Planrückstand auf vier Tage des Aprilplanes erhöht. Für unsere gemeinsame sozialistische Sache

TROJANER decken den Geburtstagstisch der DDR

Als erste Brigade in unserem Werk kämpft die Brigade Andres/Simdon um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

*

Am Sonntag, dem 12. April, leisteten 16 Genossen und Kollegen in Tst 2 eine sechstündige Sonderschicht, um einen Planeinbruch zu verhindern. An diesem Einsatz nahm auch der Student Gerhard Poka, Ehemann der Genosin Poka, teil.

*

Der Erlös von 210,53 DM wurde dem Solidaritätsfonds der BGL überwiesen.

*

Am 16. April leisteten vier Kollegen der Abteilung KMI einen freiwilligen Arbeitseinsatz im Holzlagar.

*

Fünf Kollegen der Abteilung Lv verpflichteten sich, im Eisen- und Stahlager drei Sonderschichten zu leisten, um trotz der erhöhten Wareneingänge im Materiallager keine Stockungen für die Produktion eintreten zu lassen.

*

Die Kolleginnen aus Lv verpflichteten sich, einen Planvorsprung von drei bis vier Wochen herauszuarbeiten, damit in der Urlaubszeit kein Rückstand eintritt.

*

Die gleiche Verpflichtung haben die Kolleginnen des Zeichnungslagers in der Bearbeitung der Materialbezüge übernommen.

Epoxyharz — ein Werkstoff für die neue Technik

Unter diesem Titel veröffentlichten wir im vorigen „Transformator“ einen Beitrag des Kollegen Mensching, TQC.

Wie wir erfahren, haben für dieses Verfahren, das im Schalterbau noch in diesem Jahre angewendet werden soll, umfangreiche Versuche stattgefunden, deren Ergebnisse den Anforderungen an mechanischen und elektrischen Werten vollauf entsprechen.

Die Redaktion

In den Monaten Juli und August soll im Betriebsteil Rummelsburg die Produktion von Strom- und Spannungswandlern und von Massenbedarfsgütern aufgenommen werden. Auf dem Gelände des neuen Betriebsteiles sind im Rahmen der Bauvorhaben eine ganze Reihe von Hilfsarbeiten durchzuführen, deren Erledigung für die Aufnahme der Produktion unerlässlich ist.

Die Betriebsleitung des Wandler- und Ableiterbaus Rummelsburg ruft aus diesem Grunde die Belegschaft des gesamten Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ und besonders die Kollegen, die später in Rummelsburg arbeiten werden, auf, im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes eine Reihe von Aufbaustunden zu leisten.

Jedes Mitglied der Betriebsleitung verpflichtet sich, zu Ehren des 1. Mai bis zum 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik zehn freiwillige Aufbaustunden im Betriebsteil Rummelsburg durchzuführen. Weitere Meldungen können bei der BGL abgegeben werden.

Dieser Verpflichtung haben sich bisher drei Technologen von R. sowie die drei Mitarbeiter der Redaktion des „Transformator“ angeschlossen.

Weitere Geburtstagsgaben zum 10. Jahrestag der DDR werden entgegengenommen.

Warum kommen die Bürger aus Westdeutschland in die DDR?

Ist es Böswilligkeit? Oder wollen sie aus reiner Wanderlust ihren Heimatort verlassen? Oder gar, weil sie sich mit ihren Nachbarn oder Verwandten nicht vertragen? Nein! Die Ursache, daß die Menschen in die DDR kommen, liegt in ihrem täglichen Kampf um Sein oder Nichtsein, in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen begründet. Die Gefahr, morgen vielleicht schon arbeitslos zu sein oder wie im Bergbau Feierschichten zu fahren, die Angst vor dem Steigen der Lebensmittelpreise, vor der Erhöhung der Mietpreise usw., das ist es, was die Menschen zwingt, Westdeutschland zu verlassen.

Gibt es so etwas bei uns in der DDR? Nein! So etwas kann und wird es nicht geben. Wir kennen keine Krisenwirtschaft, und kein Bürger unserer Republik braucht Angst vor dem Morgen zu haben. Es ist eine Tatsache, daß in den ersten drei Monaten dieses Jahres rund 20 000 Menschen aus Westdeutschland in die DDR kamen. Sie kamen trotz Hetze und Verleumdung gegen unsere DDR zu uns, um der wirtschaftlichen Unsicherheit Westdeutschlands zu entgehen und um sich bei uns eine gesicherte Existenz zu gründen. Besonders hoch ist der Anteil der Jugendlichen im wehrpflichtigen Alter, die sich der Zwangsrekrutierung durch die Bonner NATO-Armee entziehen. 70 Schützenkompanien sind es, die dem „Strauß“ verlorengingen.

Nun muß man sich aber die Frage stellen: Warum gibt es noch Menschen, die die DDR verlassen? Was treibt sie dazu? Wer trägt die Schuld,

daß diese Menschen dann in ein menschenunwürdiges Leben gelockt werden? Weil es den Lockvögeln immer wieder gelingt — und dies besonders von Westberlin aus —, den Menschen Versprechungen zu machen, die sie niemals einhalten können, weil sie ihnen ein Wirtschaftswunder vorgaukeln, welches gar nicht existiert, weil sie ihnen goldene Berge versprechen, aber in Wirklichkeit Grabhügel meinen. Sie sprechen von Freiheit und Demokratie und meinen Gefängnis und Kasernen. 8000 junge Menschen im wehrpflichtigen Alter haben es im letzten Quartal vorgezogen, statt sich am Arbeitsamt zum Stempeln zu treffen, an einem gesicherten Arbeitsplatz in unserer DDR mitzuhelfen, den Sozialismus aufzubauen. Dies alles hat sich Günter Wegener, als er unseren Betrieb verließ und republikflüchtig wurde, nicht überlegt.

Wenn er aber vielleicht schon morgen mit zur Stempelstelle wandert, wird er daran denken, daß er bei uns seine gesicherte Existenz hatte, wobei ihm in der Entwicklung eine klare Perspektive gegeben war. Wenn er vielleicht schon morgen in die Kasernen Adenauers gehen muß, um sich als sogenannter Bundesoldat zum Kampf gegen seine ostdeutschen Brüder und Schwestern drillen zu lassen, wird er sich überlegen, ob es besser ist, in einem Staat zu leben, der alles daransetzt, um in Frieden sein Aufbauwerk zu vollenden, den Menschen eine gesicherte Existenz bietet und die Menschen einsperrt, die zum Krieg hetzen und Sabotage treiben. **Böhme**

Wie wird im Betriebsteil Rummelsburg gefertigt?

Der Anlauf der Produktion am 1. Juli im Wandlerbau Rummelsburg erfordert eine gründliche Vorplanung des Fertigungsablaufs, wobei besonderes Augenmerk auf die anzuwendende Technologie gelegt werden muß.

Dabei wurde davon ausgegangen, daß die Produktion von Wandlern 1965 gegenüber 1959 auf das Zweieinhalbfache ansteigt und demzufolge eine Steigerung der Arbeitsproduktivität bis 1965 auf 260 Prozent erreicht werden muß.

Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn die modernste, fortschrittlichste Technologie in unserem Wandlerwerk weitestgehend angewendet wird. Um dies zu erreichen, werden alle vorprojektierten Fertigungswerkstätten von erfahrenen Kollegen aus der Produktion (Stw, Tst, Wi 3) in enger Zusammenarbeit mit dem Leitungskollektiv und der Technologie überprüft.

Die Hauptaufgabe besteht darin, festzustellen, daß die Werkstätten einmal auf die zweckmäßigste Aufstellung der Maschinen und zum anderen auf einen fließenden Fertigungsablauf eingerichtet wurden, wobei darauf geachtet wurde, daß grundsätzlich die spanabhebende Fertigung von den Isoliermaterial verarbeitenden Werkstätten getrennt wird. Damit ist gewährleistet, daß die Qualität der Wandler nicht beeinträchtigt wird.

Wie wird nun im künftigen Wandlerwerk produziert?

Die Einteilung der Fertigungswerkstätten wurde wegen der räumlichen Lage der zwei Hallen (Winkelraum) wie folgt vorgenommen:

Die Halle 1 enthält die Vorwerkstätten, wie Stanzerlei, Dreherei, Tischlerei, Wickelerei usw., die räumlich untereinander nochmals getrennt sind. Ferner befinden sich in Halle 1 der Kernbau, die Wandlermontage, das Prüffeld für die Wandlervormontage und die Ofenanlage zur Vortrocknung der aufgebauten Wandler.

Auf Grund der großen Stückzahlen der zu fertigenden Wandler und infolge der fortschreitenden Standardisierung dieser Geräte wurde festgelegt, von der bisherigen Fertigungsform abzugehen und eine größtmögliche Fließfertigung anzustreben.

Durch diese Maßnahme sollen gleichzeitig produktionsbedingte Verlustzeiten ausgeschaltet werden.

Die Wandlervormontage hat demzufolge vier Fertigungsstraßen, die wie folgt unterteilt sind:

- Straße 1: Fertigung der 220- und 380-kV-Stromwandler,
- Straße 2: Fertigung der 110-kV-Stromwandler,
- Straße 3: Fertigung der Spannungswandler bis 380 kV,
- Straße 4: Fertigung der Transduktoren und Schleifenwandler.

Die Konstruktion dieser Straßen sieht vor, daß auf einem Schienenstrang in einer Arbeitshöhe von 750 mm ein fahrbarer Fertigungstisch läuft. Auf diesem Tisch wird der Wandler gefertigt und läuft vom Kernbau über den Spulenaufbau, den Schalter zur Vor- und Kontrollmessung im Prüffeld bis zur Vortrocknung.

Bei dieser Fertigungsmethode hat der am Wandler arbeitende Kollege einen festen, mit den entsprechenden Werkbänken und Materialablagertischen ausgestatteten Arbeitsplatz, so daß nicht der Kollege zum Arbeitsstück laufen muß, sondern das Arbeitsstück selbst die einzelnen Fertigungsbrigaden durchläuft. Damit sind produktionsstörende Lauf- und Transportzeiten weitgehend eingeschränkt.

Wenn am Wandler im Prüffeld die Kontrollmessungen beendet sind, wird dieser vom Fertigungstisch abgehoben und auf den Ofenwagen zur Vortrocknung gesetzt. Die Vakuumtrockenöfen sind von der Wandlermontage ebenfalls räumlich getrennt, damit die durch die Trocknung auftretenden Öldämpfe beim Öffnen der Öfen nicht in die Vormontage ziehen können. Nach be-

endeter Vortrocknung wird der Wandler mittels eines schienengeleiteten Wagens in die Halle 2 transportiert.

In Halle 2 befindet sich die Endmontage. Dort werden während der Trockenzeit des Wandlers die Kästen, Deckel und Ausdehner für den Einbau komplettiert und bereitgestellt. Nach beendeter Vortrocknung des Wandlers wird dieser in den vorbereiteten Kästen eingebaut, verschraubt und kommt zum Evakuieren und Einsaugen des Öles in einen Hochvakuumofen. Danach wird der Wandler mittels eines schienengeleiteten Unterwagens in das Prüffeld gefahren und nach den festgelegten Vorschriften geprüft. Nach der Prüfung erfolgt die Lackierung in der Farbspritzerei und die Lieferung an das Versandlager.

Mit dieser Festlegung der Technologie wurde erreicht, daß ein zügiger, kontinuierlicher Fertigungsablauf gewährleistet ist. Ferner wurde eine Grundvoraussetzung geschaffen, die es dem künftigen Wandlerwerk in Rummelsburg ermöglicht, die Aufgaben und Pflichten, die es im Rahmen des Siebenjahrplans von unserer Regierung übertragen bekommt, zu erfüllen und entscheidend dazu beizutragen, die Gesamtplanerfüllung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ zu sichern. **H. Hildebrand**

Die Schalterbauer nehmen den Kampf auf

Zwei Tage Planvorsprung — ein schwerer Brocken

Da im I. Quartal der Plan der Warenproduktion nur zu 78 Prozent erfüllt wurde, ist der Ausgangspunkt für eine zünftige Planübererfüllung im ersten Halbjahr nicht gerade günstig. Die Ursache liegt in der Hauptsache darin, daß, insgesamt gesehen, in den Vorwerkstätten ein ungenügender Vorlauf zu verzeichnen ist. Ein Beispiel hierfür ist, daß zur Zeit noch der größte Teil der Maschinen für den Ausstoß April arbeitet, und es leuchtet wohl jedem ein, daß es anders sein müßte. Wir müßten jetzt in den Vorwerkstätten 100prozentig für den Ausstoß Mai arbeiten.

Durch die jetzt in bereits allen Abteilungen der Vorwerkstätten durchgeführte reale Einplanung kann eine bessere Steuerung erreicht werden, die in jedem Falle garantiert, daß in der Montage nicht 100 halbe, sondern 50 ganze Erzeugnisse ankommen.

Von dieser Stelle ruft die Betriebsleitung noch einmal alle Mitarbeiter des Schalterbaus auf, mitzuhelfen, die gestellten Termine in jedem Fall zu halten, auch wenn es manchmal für den einzelnen als eine Härte erscheint.

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Schalterbaus!

Genau wie im IV. Quartal 1958 stehen wir wieder im Wettbewerb mit dem Transformatorbau. Es kann wohl keiner leugnen, daß die gute Kampf Stimmung, die am Ende

des Jahres herrschte, dazu beitrug, daß das hohe Ziel, den Plan zu erfüllen, Wirklichkeit wurde.

Raffen wir uns also auf, geben wir alle unser Bestes, so daß wir in absehbarer Zeit dem Transformatorbau zuzurechnen können: „Wir haben es geschafft.“

Wir werden durch Kooperationen

und Umschichtung der Arbeiten auf die einzelnen Maschinengruppen erreichen, daß wir unsere Montagen in Zukunft zügiger beliefern können.

Wir werden erreichen, den Wettbewerb mit dem Transformatorbau zu Ehren des 10. Jahrestages unserer Republik siegreich zu gestalten.
Leitungskollektiv F

Bequemlichkeit verärgert nicht nur, sondern schadet auch

Nach Einführung der neuen Technik in der Abteilung As für unsere Kollegen Brenner wurde eine Zeitstudie von der Technologie durchgeführt, die nach Aussprache mit den Kollegen und im Beisein der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre geführt und vom Kollektiv als real anerkannt wurde.

Es muß volle Klarheit bei unseren Kollegen darüber herrschen, daß dort, wo technisch-organisatorische Verbesserungen durchgeführt werden und die Arbeitsproduktivität steigt, die Normen geändert werden müssen. Das wurde auch von unseren Kollegen Brennern eingesehen. Andererseits gilt als fester Grundsatz, daß bei der Erhöhung der Arbeitsnormen in der Regel die Verdienste der Arbeiter nicht geschmälert werden dürfen.

Was haben aber unsere verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre für unsere Kollegen Brenner getan, die ihre Arbeitsproduktivität um 75 bis 80 Prozent gesteigert haben und als Dank dafür eine Lohn einbuße bekamen?

Die Gewerkschaftsleitung unseres Betriebes verurteilt die Handlungsweise einiger Wirtschaftsfunktionäre, die es für bequemer erachten, den Lohn zu kürzen, anstatt die Arbeitsorganisation zu verbessern. Muß es denn immer erst zur Verärgerung unserer Kollegen kommen, bevor unsere Meister aufwachen? Kann man die Mängel, wie sie an unseren Brennmotoren in der Abteilung As sind, nicht abstellen, den Arbeits-

Technisches Wissen . . .

. . . muß heute bei fast jedem vorausgesetzt werden, der im Beruf oder in der Berufsausbildung steht. Von allen Werkstätten wird erwartet, daß sie sich über ihr teilweise eng begrenztes Arbeitsgebiet hinaus Grundkenntnisse über benachbarte Arbeitsgebiete und die größeren technischen Zusammenhänge aneignen.

Wo aber kann sich der um seine Weiterbildung bemühte Werkstätige, wo kann sich der Fachlehrer, der Ingenieur rasch informieren, wenn er Antwort sucht auf die verschiedenartigen technischen Fragen, die ihm täglich begegnen? Wo schlagen alle die nach, die unseren Kindern bei der polytechnischen Ausbildung helfend zur Seite zu stehen haben?

Das unbedingt notwendige technische Auskunftsmittel für alle ist die Buchreihe „Technisches Wissen“. In allgemeinverständlicher Sprache vermittelt sie wissenschaftlich fundiert den Stand der modernen Technik und eröffnet interessante Aus-

blicke auf die künftige Entwicklung. Übersichtliche Gliederung, unmittelbarer Kontakt mit der technischen Praxis und anschauliche Darstellungsweise zeichnen das bekannte Werk aus.

Von der in sich abgeschlossenen dreibändigen Gruppe „Technische Stoffe“ dieses Werkes wurde jetzt eine Kasette zusammengestellt, die zum Vorzugspreis von 45 DM (bei Einzelbezug kosten diese Bände zusammen 54 DM) geliefert wird.

Band I der Kasette enthält: Aufbau der Materie — Steine und Erden — Holz — Kunststoffe; Band II: Technisches Eisen — Nichteisenmetalle; Band III: CHO-Chemie — Kohlen/Öle/Gase — Säuren/Basen/Salze — Faserstoffe.

Die im Fachbuchverlag Leipzig erschienene Kasette „Technisches Wissen“ ist eine wertvolle Prämien-gabe für vorbildliche Mitarbeiter, sie ist ein willkommenes Geschenk für alle technisch Interessierten!

Sozialistische Arbeitsgemeinschaften im Wandlerbau Rummelsburg

Nachdem, wie bereits berichtet, der Technologie eine ziemliche Arbeit durch eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft im Betriebsteil Rummelsburg, die sich besonders mit Transportproblemen befaßte, abgenommen

behalten. Der Kollege Schröder behandelt mit einem Kollektiv die Wickel- und der Kollege Denker die Versandhülle, Zwischen- und Bereitstellungslager. Der Kollege Brandstätter hat eine Arbeitsgemeinschaft zusammengestellt, die sich mit der Ableiterfertigung befassen wird. Kollege Wilfling bearbeitet mit den Kollegen Doring und Jurth und der Kollegin Richter die Einrichtung der Vorwerkstätten. Die einzelnen Arbeitsgemeinschaften haben sich ganz bestimmte Aufgaben zur Erledigung gestellt und eine entsprechende Verpflichtung abgegeben, die einen möglichst kurzen Termin enthält. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Arbeitsgemeinschaften in ihrer Arbeit Erfolg haben werden. Hierüber werden wir später berichten.

W. Wilfling

Zurück zur Jahrhundertwende?

Automatisierung, das heißt alle regelmäßigen und gleichartigen Arbeitsvorgänge durch Maschinen ausführen zu lassen, und die weitere Umwandlung von Handarbeit in Maschinenarbeit sind das Gebot der Stunde, wenn wir unser Ziel, einen höheren Lebensstandard, erreichen wollen.

Wie man so etwas nicht machen soll, zeigt eine Neuerung beim Betriebsschutz. Bei der Personendurchgangskontrolle wurde für die Scheine eine Handstempeluhr verwendet, die eine zügige und recht schnelle Abfertigung ermöglichte. Jetzt wird ein einfacher Stempel aufgedrückt und handschriftlich ausgefüllt — ein Rückschritt um mehr als ein halbes Jahrhundert, denn solche Stempel gab es damals etwa.



Maidemonstration 1912 in Halle

ablauf verbessern, damit unsere Kollegen auch nach der neuen, realen Zeitaufnahme ihren alten Verdienst erlangen?

Die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre des Werkteils „F“ machten es sich ziemlich einfach. Um unsere Kollegen Brenner wieder zu beruhigen, zahlen sie einen Z-Zuschlag von 30 Prozent und denken, daß damit ihre Arbeit erledigt ist. Diese Bezahlung sichert zwar dem Arbeiter einen Lohn in Höhe seines bisherigen Durchschnittsverdienstes, verleitet aber zugleich die Werkstätten, die noch nicht mit sozialistischem Bewußtsein arbeiten, wenig zur Verhinderung bzw. Beseitigung von Stillstands- und Wartezeiten, wie sie an den Brennmotoren laufend auftreten, beizutragen. Die BGL fordert von den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären, schnellstens einen kontinuierlichen Arbeitsablauf für unsere Kollegen Brenner herbeizuführen, so daß die Kollegen an den Brennmotoren auch in der Lage sind, ohne einen Z-Zuschlag wie bisher ihren alten Lohn zu erreichen, und auf Grund einer noch höheren Arbeitsproduktivitätssteigerung dazu beitragen können, den Pro-Kopf-Verbrauch Westdeutschlands bis 1961 an den wichtigsten Lebensmitteln und Bedarfsgütern zu überflügeln. Für unsere Wirtschaftsfunktionäre müßte dieser Fall ein Mahnzeichen sein, welches sie veranlassen sollte, mit Hilfe der Vorschläge der Arbeiter die Verlustzeiten mehr und mehr zu beseitigen. Um die hohen Verlustzeiten an den Brennmotoren auszuweisen, machen wir den Vorschlag zur Einführung der Seifert-Methode und sagen hiermit unsere Unterstützung zu. Dabei ist es notwendig, daß jeder Funktionär durch eine gute politische Argumentation die Kollegen von der Richtigkeit und Notwendigkeit der Anwendung der Seifert-Methode überzeugt und ihnen hilft, sie richtig auszuführen. Wenn wir so vorgehen, werden eine höhere Produktion und die richtige Anwendung des Leistungsprinzips das Ergebnis sein.

S. Kaiser
Vorsitzender der Kommission Arbeit und Löhne

1. Mai 1959

70 Jahre Kampf der Internationalen Arbeiterklasse

Alljährlich feiern die Arbeiter in der ganzen Welt den 1. Mai als Kampftag der internationalen Arbeiterklasse. Als anläßlich einer Provokation gegen streikende Arbeiter in Chicago drei Arbeiterfunktionäre im Jahre 1888 hingerichtet wurden, beschlossen die organisierten Arbeiter Amerikas, den 1. Mai erstmalig 1889 aus Protest gegen diesen Arbeitermord als Kampftag gegen Ausbeutung durch die Kapitalisten und für die Forderungen der Arbeiterklasse in jedem Jahr durch Arbeitsruhe und Massen-

das Versagen der rechten SPD-Führung an die Macht kamen, verfälschten diese den Sinn des 1. Mai und versuchten, ihn durch ihren Propagandaapparat für ihre Zwecke brauchbar zu machen. Seit 1945 wird im demokratischen Teil Deutschlands der 1. Mai von allen Werkstätten festlich begangen als Ausdruck ihres Willens und der Stärke ihrer Macht. In der DDR, wo zum ersten Male in der Geschichte Deutschlands die Arbeiter und Bauern die Geschicke und die Lenkung ihres Staates in die eigenen Hände genommen haben,

Zum 1. Mai Abends 8 Uhr

Wer gegen den Krieg ist,
erscheint am 1. Mai
Abends acht Uhr

P o t s d a m e r P l a t z (Berlin)

Brot! Freiheit! Frieden!

PK 15/14/6

Maiaufruf der revolutionären Arbeiter 1916. Karl Liebknecht wurde auf dieser Demonstration verhaftet

demonstrationen als Ausdruck ihres Willens, zu begehen. Dem Vorbild der amerikanischen Proletarier schlossen sich Gewerkschaften aller Länder an, so daß in diesem Jahr der 1. Mai zum 70. Male gefeiert wird. Hatte der Kampftag der Arbeiter in der ersten Zeit nur Minimalforderungen als Inhalt, wie Achtstundentag, Versammlungs-, Koalitions-, Presse- und Redefreiheit, so nahmen diese doch im Laufe der Jahre eine immer stärkere Form des Klassenkampfes an. Am 1. Mai 1916 forderte Karl Liebknecht in Berlin die Beendigung des ersten Weltkrieges und Absetzung des damaligen Kaisers. Nach Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands demonstrierten die Anhänger dieser Partei gegen den immer stärker in Erscheinung tretenden Imperialismus und Militarismus. Als am 1. Mai 1928 eine gewaltige Maidemonstration in Treptow stattfand, beschlossen die damaligen Führer der rechten SPD, die sich anbahnende Aktionseinheit der Arbeiterklasse durch Verbot des 1. Mai 1929 zu zerschlagen. Es kam zu den vom Polizeipräsidenten Zörgiebel (SPD) provozierten blutigen Zusammenstößen der Schupo mit Arbeitern am Wedding und in Neukölln. 1933, nachdem die Faschisten durch den Staatsstreich Papens und

demonstrieren wir in diesem Jahre für ein friedliebendes, einheitliches, demokratisches Deutschland, für den Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten und die friedliche Regelung des Berlinproblems.

Wir demonstrieren gegen den Atomtod und die Kriegsdrohungen der NATO und ihrer Anhänger!

Wir demonstrieren für eine glückliche Zukunft ohne Kriege, für den Frieden und den Sozialismus!

Kunstdorff, AP

Der „Transformator“ erscheint schon mit dieser Ausgabe in neuer Größe und wieder am Freitag.

Achtung, Kameraden!
Am 28. April findet eure Mitgliederversammlung statt.
Ort: „KL“-Zimmer.
Zeit: 15.30 Uhr.
Wir bitten um pünktliches Erscheinen.
DRK-Betriebskomitee TRO



Polizeischlägertrupps knüppeln die Maidemonstranten von 1929 zusammen, 32 Tote waren das Ergebnis

Kollege Hildebrand wird mit seiner Arbeitsgemeinschaft die Einrichtung der Vormontagen, der Trockenräume und der Endmontagen behandeln. Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft, der der Kollege Borkenhagen vorsteht, befaßt sich mit der Projektierung der provisorischen Massenbedarfsgüterfertigung. Der Kollege Kanthak wiederum hat sich mit seinen Kollegen vorgenommen, die Räume der Betriebserhaltung, Tischlerei, Tränke und Spritzerei zu bear-

Verbesserungen? Gern, aber vorwärts bitte, nicht rückwärts.

Walter Bahnik, Z *

Diese Beschwerde wurde auch schon von anderen Kollegen an uns herangetragen. Wir haben sie an den Kollegen Reckzeh weitergegeben und um Stellungnahme gebeten, der sie auch zusagte. Hoffentlich wird diese Kritik nun zum Anstoß.

Die Redaktion



Wir und das III. Deutsche Turn- und Sportfest

Vom 13. bis 16. August findet in Leipzig das III. Deutsche Turn- und Sportfest, das Nationalfest der Körperkultur und des Sports, statt.
In Vorbereitung dieses Ereignisses wollen wir weitere Zehntausende Jungen und Mädchen sowie Werkfältige der DDR für den Sport gewinnen. Gemeinsam wollen wir Körperkultur und Sport als einen Teil unseres sozialistischen Aufbaus weiterentwickeln.
Das III. Deutsche Turn- und Sportfest soll Ausdruck unserer Lebenskraft und ein Höhepunkt unserer kulturellen und sportlichen Arbeit sein. Wenn wir in Frieden und Glück leben, bei Spiel und Sport Erholung und Entspannung finden wollen, dann ist es notwendig, die von der Regierung der UdSSR eingeleitete Offensive zur Verhinderung eines Atomkrieges, zur Schaffung einer

atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa und zur Milderung der internationalen Spannung zu unterstützen und aktiv dazu beizutragen, daß der deutsche Militarismus endgültig in Westdeutschland und Westberlin beseitigt und der Weg für eine Konföderation und für den Friedensvertrag für Deutschland frei wird.
Wir Sportler wollen mithelfen, diese Aufgabe erfolgreich zu lösen. Wir rufen besonders die Jugend, alle Sportler und Werkfältigen unserer Trägerbetriebe auf: Unterstützt das III. Deutsche Turn- und Sportfest, vollbringt neue große Taten für unsere gemeinsame sozialistische Sache.
Vorwärts zum III. Deutschen Turn- und Sportfest, dem Nationalfest der Körperkultur und des Sports.
Otto Lietsche

Splitter

Es ist eine irrige Annahme der Verkehrsteilnehmer, daß die stärkste Sonnenstrahlung ausgesetzt 20 Motorräder vor der BS-Wache im Rahmen des Chemieprogramms einer Reifenmaterialprüfung unterzogen werden.
Anzunehmen ist, daß sich die Kraftfahrbesitzer — auch aus Verkehrssicherheitsgründen — einen überdachten Abstellort wünschen. (Ob sie sich bei Zurverfügungstellung eines besseren Platzes in freiwilligem Einsatz zum Bau eines Schutzdaches zusammenfinden?)
*
Es stimmt nicht, daß das wahllos zusammengetragene Abfallholz auf dem Vorplatz an der Verwaltungsbaracke in der gegenwärtigen Lagerungsart von der DEFA als Kulisse im Kleinform für die bildliche Darstellung eines Katastrophenfalles gedacht ist.
Feststeht, daß die kleineren und größeren Nagetiere bedauern werden, wenn das Gerümpel recht bald verschwindet.
*
Es stimmt nicht, daß die Kolleginnen und Kollegen, die sich bei den Wahlversammlungen an der Diskussion nicht beteiligen, nichts zu sagen hätten.
Richtig ist, daß oftmals sehr viel zu sagen ist. Darum spreche jeder mit seinen Worten. Das kommt immer an und wird von allen beachtet.
W. Bartoock

Bin ich wirklich so dumm?

Die Redaktion veröffentlicht die Antwort des Kollegen Noack aus Mw 2. Sie wird in der nächsten Nummer des „Transformator“ dazu Stellung nehmen.
Mein lieber Kollege Konezke!
Wenn ein Außenstehender den von Dir geschriebenen Artikel, der sich auf Aussagen anderer Kollegen aufbaut, liest, kommt er zu dem Schluß: „Noack liegt ja ganz schief!“
Der richtige Sachverhalt ist so, daß wir uns mit unserem Vertrauensmann und noch einigen Kollegen über den Organisationsstand in der Abteilung Mw 2 unterhielten. Dies geschah, wie es unter Drehern üblich ist, in witziger Form. Muß man nun jedes Wort gleich auf die Goldwaage legen und danach den Maßstab anlegen, wie die Gedankengänge der Kollegen sind? Mein Vorschlag ist der, daß sich die Redaktion in Zukunft, bevor sie einen Artikel schreibt, mit den betreffenden Kollegen auseinandersetzt.
Wir arbeiten in einem volkseigenen Betrieb, und da gibt es manchmal Dinge, die uns nicht schmecken.
Auch in Fragen der Gewerkschaft sind meiner Meinung nach noch Mängel zu verzeichnen. Vielleicht erkenne ich noch nicht richtig die Aufgaben der Gewerkschaft in unserem Betrieb. Wenn eine Begebenheit von Mund zu Mund weitergegeben wird, kommt sie bestimmt am Ende entstellend an. So war es bei mir. Dies hat mit Dummheit nichts zu tun, wenn man mich so einschätzt. Dummheit ist es, wenn man eine entstellte Diskussion in unserer Zeitung veröffentlicht. Seid zufrieden, wenn wir Kollegen unsere Meinung sagen, ob sie nun gut oder schlecht ist. Besser so, als wenn wir alle fünf geradegehen lassen und den Mund nicht auftun. Unsere Diskussion stellte keine Verunglimpfung der Politik der Gewerkschaft dar. Wir sprechen nun einmal die Sprache des Arbeiters und wünschen ebenso verstanden zu werden.
H. Noack, Mw 2

Unsere Fußballspieler in Wien

Während der Osterfeiertage weilt unsere DDR-Liga-Mannschaft in Österreich. Gegen den SC Stockerau — in der Nähe Wiens — sollte das fällige Rückspiel stattfinden. Die Stockerauer weilten bekanntlich am 1. Mai 1958 im Pionierpark „Ernst Thälmann“ und gaben der damaligen zentralen Maiveranstaltung in der Wuhlheide internationales Gepräge. Es war verständlich, daß sie recht bald Gelegenheit suchten, in ihrer Heimat die damalige 3:0-Niederlage wettzumachen. Da es zwischen uns und der Maschinenfabrik Haid — dem Betrieb, in dem die Spieler des SC Stockerau beruflich tätig sind — bedeutende Wirtschaftsbeziehungen gibt, sind die sportlichen Vergleiche beider Klubs auch politisch nicht unbedeutend.

anfrage gab es keine Begriffsverwirrung wie „Ost- bzw. Soffjetzone“. Er sprach mit kluger Selbstverständlichkeit von den schon zur Tradition gewordenen sportlichen Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Österreich. Unsere jungen Sportler konnten im Ausland selbst hören, welche politische Bedeutung dieser Staatsrepräsentant dem sportlichen Treffen gab, welche wirtschaftlichen Fäden durch den Sport zum Nutzen beider Staaten geknüpft werden, und dadurch in der Praxis erleben, daß eine friedliche Koexistenz gemäß den Vorschlägen des sowjetischen Staatsmannes Chruschtschow möglich ist. Diese sowie ähnliche aus den gemeinsamen Gesprächen mit den Stockerauer Sportfreunden genommene Erkenntnisse waren für uns sehr lehrreich und eine Bestätigung der Richtigkeit unserer Politik.

Unsere sportlich tätigen Kollegen hatten Gelegenheit, außer der herzlichen Gastfreundschaft unserer Wiener Freunde auch einen Blick in die Gegenwartsproblematik zu tun. Der höchste Vertreter des österreichischen Staates in Stockerau, nämlich der Bürgermeister selbst, ließ es sich nicht nehmen, unsere Delegation zum Empfang in sein offizielles Domizil, das historische Rathaus, zu bitten. In seiner Begrüßungs-

Der davongetragene Turniersieg durch ein am Ostersonnabend erzieltes 6:1 über den SV Stockerau 07 und das 3:3 gegen den SC Haid-Stockerau am Ostermontag waren nur die Abrundung einer für die DDR erfolgreichen Reise unseres im Werk verankerten Ligakollektivs.
Hanne Pohl

Schwester Gretel meint:

Was gilt es bei einer richtigen Ernährung besonders zu beachten?

Richtiges Lagern von Nahrungsmitteln. Frische Nahrungsmittel sollen kurz, kühl und schattig gelagert werden. In der Sonne gelagertes Gemüse verliert an Vitamin C 34, Vitamin B 24 Prozent. Frischgemüse soll nach Möglichkeit sofort verwendet werden. Das gleiche gilt für frisches Obst. Das Waschen von Obst und Gemüse soll kurz und gründlich geschehen, langes Wässern ist nicht mit gründlicher Reinigung gleichzustellen. Niemals Gemüse überbrühen und das Kochwasser fortgießen. Vitamin C ist wasserlöslich. Durch Überbrühen wird die Hälfte der vorhandenen Vitamine zerstört. Gemüse, Obst und Kartoffeln dürfen niemals geschnitten mehrere Stunden im Wasser liegenbleiben. Fehler lassen sich beim Kochen vermeiden, indem man die Ankochzeit so kurz wie möglich hält und dann weiter garen läßt. Nach dem Kochen von Gemüse soll es aufgewertet werden, d. h., feingeraspeltes rohes Gemüse wird nach der Zubereitung unter das gegarte Gemüse gegeben. Dies kann auch in Form von Gemüsesäften geschehen. Obst wird nach Möglichkeit frisch gegessen, und zwar vor der Mahlzeit und nicht als Nachtschick, weil vor der Mahlzeit die Verdauungssäfte besser einwirken können. Vitamin C steigert die Abwehrbereitschaft des Körpers gegen Erkrankungen. Wir finden es in allen lebenden Zellen unseres Körpers. Es spielt eine Rolle beim Zahnaufbau und bei der Zahnerhaltung, bei Wundheilungen u. a. m. Der Eigengeschmack der Nahrung soll erhalten bleiben; das setzt voraus, daß das Auslaugen der Nahrung beim Waschen, Kochen usw. streng vermieden wird.

Berichtigung
In dem Artikel „Wie steht es mit den sozialen Einrichtungen unseres Betriebes?“, Absatz über das Kinderheim, muß es richtig heißen: Wirtschaftsführer, und nicht die Wasseresseite des Gebäudes, sondern des Geländes ist zuwenig ausgenutzt.
Die Maifeier des Betriebes im Klubhaus Weiskopfstraße findet nicht, wie gemeldet, am 30. April, sondern am 29. April statt.
Olaf Thal

Der Artikel des Kollegen Erich Konezke „Bist du nur dumm, Kollege Noack, oder...?“ hat mich mit Genugtuung erfüllt, deshalb, weil in aller Öffentlichkeit frei und offen einem Kollegen die Meinung gesagt wurde, und zwar eine gesunde, die allein richtige. Jeder vernünftig denkende Mensch ist sich darüber klar, daß der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund die Interessen unserer Werkfältigen vertritt und mit der Träger unserer sozialistischen Gesellschaft ist.
Es könnte vom Kollegen Noack ein Wortspiel — vielleicht ein gedankenloses — gewesen sein, da er meinte, daß man aus dem FDGB das F streichen sollte. Stößt Kollege N. sich an dem Wort „Freier“? Warum? Meint er, daß die Menschen der Deutschen Demokratischen Republik etwa nicht frei sind? Diesen Sinn könnte man seinen Worten entnehmen. Solche „Gedankenlosigkeiten“, Wortklaubereien oder Wortspiele können und dürfen wir uns aber nicht erlauben, dazu ist die Lage zu ernst und zu wichtig.

Während in der DDR für den Sozialismus und den friedlichen Aufbau gearbeitet wird, rüstet man in Westdeutschland für einen neuen Krieg. Wer tut das? Die alten Hitlergenerale, die Herren der Kanonenindustrie usw. Der Marschstiefel erschüttert schon wieder deutschen Boden; die Wehrpflicht ist im Westen Deutschlands wieder eingeführt. Was sagt denn der DGB dazu? Wo ist in Westdeutschland der Arbeiter frei? Dort müssen die Arbeiter streiken, z. B. die Kumpel in den Kohlenrevieren. Die Erwerbsangst beherrscht sie und der Gedanke an das Morgen.
Doch keine Angst vor dem Morgen. Die Deutsche Demokratische Republik wie alle anderen demokratischen Länder, ja auch die bewußten Brüder in Westdeutschland kämpfen um den Frieden. Auf das Bewußtsein kommt es an, das macht stark, werter Kollege Noack. Vielleicht hast du deine irrige Meinung revidiert!
A. Saupe, Galvanik

An die Meister und Betriebsingenieure

Ihr ruff nach Arbeitskräften. Wir vom Einstellungsbüro geben uns alle Mühe, haben Flugblätter drucken lassen, Aushänge geschrieben, manche Kinoreklame usw. gezeigt. Kommen aber Bewerber, müssen wir die Meister und Betriebsingenieure oft dreimal und öfter anrufen, ehe sie kommen und dem Kollegen den Arbeitsplatz zeigen. Das verärgert. Manchmal wird es darüber 12 Uhr,

so daß die ärztliche Untersuchung in der Poliklinik nicht mehr möglich ist. Das ist doch kein Zustand und fördert nicht die Werbung.
Wir bitten die Werkstattschreiberinnen, unseren Anruf gleich weiterzugeben, und die Meister, schnellstens zum Einstellungsbüro zu kommen.
Kaempf, Besser, Einstellungsbüro

TSC Oberschönnewitz führt in der Schach-Oberliga

Bei den diesjährigen Kämpfen um die DDR-Mannschaftsmeisterschaft im Schach hat die 1. Mannschaft des TSC in der 6. Runde durch einen knappen 8,5:7,5-Erfolg über den Titelverteidiger, den SC Einheit Dresden, ihre führende Position behaupten können. Der TSC führt jetzt mit 60,5 Punkten vor SC Einheit Dresden mit 58 und dem SC Chemie Halle mit 47 Punkten. Die Hallenser haben noch einen Kampf nachzuholen. Die restlichen Oberligamannschaften aus Leipzig, Gotha und Rostock kommen für den Titelgewinn nicht mehr in Frage.
In der I. DDR-Liga liegt die 2. Mannschaft des TSC zur Zeit an zweiter Stelle in der Tabelle, während die 3. Mannschaft in der II. DDR-Liga wohl kaum um den Abstieg herkommen wird.
Die 1. Mannschaft, die mit den Sportfreunden Golz, B. Koch, Platz, Handel, Rittner, Thal, Schindler und Baumbach wahrscheinlich die stärkste Clubmannschaft der DDR ist, wurde vom Bezirksfachausschuß Groß-Berlin als Stadtmannschaft Berlins für einen Dreistädtekampf in Wroclaw (Polen) nominiert. Unsere Schachfreunde fahren am 2. Mai nach Polen, wo sie unter Leitung ihres Trainers, Bruno Ullrich, Wettkämpfe mit den Stadtvertretungen von Wroclaw und Krakau austragen. Zu der Mannschaft kommen noch eine Frau und ein Jugendlicher hinzu. Die Wahl fiel auf unsere Sportfreundin Frau Daunke und Lother Kollberg. Als Ersatz stehen die Sportfreunde Stahl und Tiemeer zur Verfügung. Unsere Mannschaft sollte sich siegreich durchsetzen, obgleich sich unsere Sportfreunde

ein Daunke kaum gegen die sehr spielstarken polnischen Spielerinnen behaupten können wird.
Bei den Vorentscheidungen zur Deutschen Einzelmeisterschaft der Männer sind von uns die Sportfreunde Barwisch, Braatz, Frenzel, Strehlow und E. Witte bei den Viertelfinalturnieren mit dabei.
Jeweils dienstags und freitags finden im WF-Kulturhaus (Säulensaal) ab 19 Uhr Schachvorträge statt, die von den Sportfreunden Thal und Stahl durchgeführt werden. Gäste sind herzlich willkommen!
Olaf Thal
Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:
Anneliese Gudat, Tst 1, verstieß am 10. April um 15.20 Uhr in Berlin-Oberschönnewitz, Wilhelmshof, Ecke Edisonstraße, gegen die Straßenverkehrsregeln, indem sie auf eine fahrende Straßenbahn aufsprang.
Der Maschinenschlosserlehrling Dieter Mainka, Lehrwerkstatt BB, verstieß am 4. April um 12.30 Uhr gegen die Straßenverkehrsregeln, indem er in Berlin-Friedrichshagen, Kolonie Erpetal, mit seinem Fahrrad die rechte Fahrbahnseite befuhr, plötzlich nach links hinüberwechselte, wo es dann zum Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Krad kam.
Im übrigen möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß einige Mitglieder der Kommission in Zukunft unbedingt aktiver für das Verkehrssicherheitsaktiv arbeiten müssen. Bei der Neugründung des Ver-

kehrssicherheitsaktivs am 6. Februar hatten sich zur Unterstützung 21 Kollegen gemeldet. Bei den in den letzten vier Wochen stattgefundenen Besprechungen erschienen nur drei oder vier Kollegen. Ich brauche keine Kollegen, die auf dem Papier stehen, sondern solche, die mich in jeder Hinsicht unterstützen. Bei der damaligen Gründung waren alle Feuer und Flamme und sahen die Wichtigkeit des Aktivs ein, heute glänzen sie trotz mehrmaliger Einladung durch Abwesenheit.
Trotz der guten Erfolge, die wir in der letzten Zeit erzielt haben, war es für mich als 1. Vorsitzender beschämend, von dem Genossen der Verkehrspolizei VP-Meister Hillmann zu hören, daß einige Kollegen Kommissionsmitglieder wahrscheinlich eingerostet seien.
Pfeiffer, Verkehrssicherheitsaktiv



Kreuzworträtsel

1 KAPOK 5 RANKE
2 Q 6 BASAR A
3 ARSEN 7 GALI
4 STERN 8 ADER
9 TAG 10 ERZ 11 NOT
12 E H A K J
13 RWE ADE RAT
14 PRAG 15 SKALA
16 H O S E N 17 S W D A N
18 Z R E B I R M
19 DUMAS G O D

- Waagrecht: 1. pflanzliches Polstermaterial, 5. Teil der Kletterpflanze, 8. orientalischer Warenmarkt, 9. chemischer Grundstoff, 11. sowjetischer Schriftsteller, schrieb den Roman „Irgendwo im Donbass“, 13. zeitgenössischer Schriftsteller, Verfasser mehrerer Drehbücher von DEFA-Filmen, 14. Blutfärb, 15. Zeitabschnitt, 16. metallhaltiges Mineral, 18. schlechte Lebenslage, 20. französisch: Straße, 22. Abschiedswort, 24. Hinweis, Tip, 26. Hauptstadt einer europäischen Volksrepublik, 28. Einteilung auf Meßgeräten, 30. Kleidungsstücke, 31. Republik in Nordafrika, Patenland der deutschen Jugend zu den VI. Weltfestspielen, 32. russischer Maler des 19. und 20. Jahrhunderts, 33. französischer Schriftsteller (1802 bis 1870), 34. Stadt in Holland.
- Senkrecht: 2. Hauptschlagader, 3. deutsche Spielkarte, 4. Gefäß, 5. Schweizer Badesort am Rhein, 6. rumänische Stadt an der Mures 7. Hauptstadt Aegyptens, 9. Sternblume, 10. deutsche Schriftstellerin der Gegenwart, 12. Teil der Steuervorrückung beim Auto, 17. Flugzeugteil, 19. metallischer Grundstoff, 21. eine der Samoa-Inseln, 22. Mädchennaume, 23. Speisewürze, 25. europäischer Süßwasserfisch, 27. Zeitraum, 29. Männername.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 15/59
Waagrecht: 1. Hasek, 5. Leck, 8. Oregon, 9. Sedan, 11. Skat, 13. Etat, 15. Erz, 16. Ort, 18. Lee, 19. Bek, 21. Oel, 23. Ida, 24. Isar, 27. Reni, 29. Satte, 30. Arkona, 31. Erie, 32. Serbe.
Senkrecht: 1. Haase, 2. Soda, 3. Erato, 4. Ken, 5. Los, 6. Enkel, 7. Katze, 10. Etuede, 12. Arelat, 14. Ute, 17. Rot, 19. Birne, 20. Kanal, 22. Liane, 23. Star, 25. Rede, 28. Ere, 29. SOS.